

3. Rundbrief

Liebe Unterstützer, liebe Familie, liebe Freunde und liebe interessierten Leser!

Nach knapp 9 Monaten meines Freiwilligendienstes ist es wieder Zeit für einen Rundbrief. Für diesen gibt es kein festes Thema. Ich möchte Euch deswegen von meinen Reisen und meinem Leben hier im Projekt erzählen. Und ich möchte Euch auch einen Einblick in meine restliche Zeit in Rumänien und meine Pläne für die Zukunft geben. Meinen letzten Rundbrief habt Ihr kurz vor meinem Zwischenseminar im Februar erhalten, und seitdem ist wirklich viel passiert.



Abbildung 1: Ausflug mit den Fahrrädern zu einem kleinen See in der Nähe

Wie dort schon angekündigt, habe ich mich im Februar voller Vorfreude auf das Wiedersehen mit den anderen Freiwilligen und den Austausch über unsere Erfahrungen auf den Weg gemacht. Von Bukarest aus ging es dann nach Helsinki. Dort habe ich mich mit vier anderen Freiwilligen meiner Organisation getroffen, um fünf schöne Tage gemeinsam in der Hauptstadt Finnlands zu verbringen. Auch wenn es sehr kalt war (bis zu minus 20 Grad), haben wir sehr viel gesehen, uns untereinander ausgetauscht und waren sogar auf dem eingefrorenen Meer spazieren.

Von Helsinki aus ging es dann mit der Fähre hinüber nach Tallinn, wo unser Zwischenseminar stattfand. In dieser Woche haben wir uns (16 Freiwillige aus verschiedenen Ländern Europas), zusammen mit 3 Leitern, über unsere ersten 6 Monate in den verschiedenen Projekten ausgetauscht und uns Gedanken über die restliche Zeit gemacht. In diesen Tagen ist mir auch noch einmal bewusst geworden, wie glücklich ich in Rumänien bin, wie gerne ich anderen Leuten über meine Arbeit erzähle und wie gut das Projekt zu mir passt. Außerdem habe ich mich sehr gefreut, alle bekannten Freiwilligen wiederzusehen, andere Freiwillige kennenzulernen und, wie auf dem Vorbereitungsseminar vor meiner Abreise, eine super Zeit miteinander zu verbringen. Insgesamt hat mir die Rekapitulation der ersten Monate viel gebracht und ich habe mich gefreut, dass ich noch weiter in meinem Projekt arbeiten kann. Doch meine Reise war noch nicht vorbei.

Von Tallinn aus ging es - zusammen mit zwei anderen, Anna (Freiwillige in Frankreich) und Julian (England) - nach Israel. Denn auch in Israel sind fünf Freiwillige unserer Organisation, die wir gerne besuchen wollten (auf unserem Zwischenseminar waren sie leider nicht, da ein separates in Israel stattfand). Nach eingeplanten acht Stunden Nachtaufenthalt am Moskauer Flughafen (Nachteil eines Billigfluges :D) sind wir am 3. März schließlich in Tel-Aviv gelandet. An den



Abbildung 2: Selfie in Israel, gemeinsam mit Julian und Anna

Temperaturunterschied von fast 40 Grad (minus 15 auf mehr als plus 20) haben wir uns schnell gewöhnt. Gewohnt haben wir in der Wohngemeinschaft der Freiwilligen, die Reisen haben wir allerdings größtenteils zu dritt unternommen. So ging es für einen Tag in die Altstadt Tel-Avivs, für einen Tag ans tote Meer und für zwei Tage in den

Norden Israels, nach Haifa und Akkon. Und natürlich auch nach Israel! Vor allem die Erkundung dieser Stadt war höchst interessant. An keinem Ort auf der Welt habe ich bislang die intensive Ausübung verschiedener Religionen so eng beieinander gesehen. Von der angespannten Situation in Israel und Umgebung hat man als Tourist, mit Ausnahme von sehr vielen Kontrollen, nicht viel mitbekommen. Sehr interessant war es, die Präsenz des Militärs in Israel im Alltag zu erleben. In Israel herrscht die Wehrdienstpflicht, für junge Männer drei und für junge Frauen knapp zwei Jahre. Nach einiger Zeit erhalten die Soldaten ihre eigenen Waffen, die sie immer am Leib zu tragen haben. In Jerusalem haben wir zum Beispiel neben einer kleinen Gruppe von jungen Frauen in unserem Alter auf den Bus gewartet. Diese waren am Lachen und Späße machen und hatten teilweise pinke Rucksäcke aus der Schulzeit auf, waren aber alle in Uniform und einige mit Maschinengewehren bewaffnet. Insgesamt war die Zeit in Israel wunderschön und sehr interessant. Zusammen mit Anna und Julian habe ich für die kurze Zeit (insgesamt 6 Tage) sehr viel vom Land gesehen und werde im Laufe meines Lebens hoffentlich erneut nach Israel kommen. Doch nach fast 3 Wochen freute ich mich dann doch wieder sehr auf Rumänien.

Seit nun knapp 3 Monaten gehe ich wieder ganz normal meiner Arbeit im Kinderheim nach. Die Arbeit ist weiterhin sehr vielfältig und gefällt mir sehr gut. Im handwerklichen Bereich gehen wir gemeinsam verschiedenen Projekten nach (u.a. dem Bau eines neuen Zaunes) und ich lerne weiterhin sehr viel. Außerhalb meiner Arbeitszeiten als „Handwerker“ verbringe ich sehr viel Zeit mit den Kindern. Vor ungefähr zwei Monaten wurde ein weiterer Junge, Paul (15 Jahre alt), ins Heim aufgenommen und der hat sich mittlerweile gut eingelebt. Damit ist die Kapazität des Heimes mit 19 Kindern fast vollständig ausgeschöpft. Da das Wetter mittlerweile beständig gut geworden ist, können wir gemeinsam viel draußen unternehmen, egal ob zu Fuß, mit dem Fahrrad oder bei einer Joggingrunde, bei denen die Motivation der Kinder erstaunlich hoch ist.

Da der andere deutsche Freiwillige, Sigg, leider Mitte Mai nach Deutschland zurückkehren wird, nutzen wir gemeinsam in letzter Zeit öfters die Möglichkeiten, die bei zwei Freiwilligen bestehen und fahren so oft wie möglich mit so vielen Kindern wie möglich (alle die in zwei Autos passen) in die Natur und verbringen die Tage bei Grillen und Spielen. Ich werde versuchen, diese Ausflüge auch weiterhin im Laufe des Sommers zu organisieren: Die Kinder freuen sich nämlich immer sehr, wenn sie die Möglichkeit haben, einen Tag mal außerhalb des Heimes zu verbringen.

Auch mit meinen Sprachkenntnissen geht es immer weiter bergauf: Im Alltag kann ich mich ohne Probleme verständigen, für Übersetzungen reicht es mittlerweile auch schon - teilweise für Gäste sogar vom Rumänischen ins Englische und umgekehrt.

Wie geht es nun weiter? Wenn Ihr diesen Rundbrief lest, haben mich meine Eltern hier besucht. Ich habe mich sehr gefreut, dass sie in Verbindung mit einer Rundreise nach Rumänien gekommen sind und ich ihnen, wenn auch nur für einen Tag, mein Zuhause hier zeigen konnte. Ende Mai steht mit ein wenig Glück noch der Besuch anderer Freiwilliger aus der Slowakei an, die ich auf dem Zwischenseminar kennengelernt habe. Und im Juni geht es für mich selber dann auch wieder auf Reisen! Meine Lieblingsschwester (auch



Abbildung 3: von einem Ausflug mit den Kindern in die Natur, v.l. Constantin, Gabi und ich

meine einzige :D) Leah kommt für vier Wochen zu Besuch. Auch ihr möchte ich in Ruhe mein Projekt zeigen, danach allerdings möglichst viel von Rumänien erkunden und erleben. Wohin genau das dabei gehen wird, wird sich noch zeigen, aber auf das Wiedersehen freue ich mich schon sehr. Die restliche Zeit werde ich dann noch im Projekt verbringen, denn um den 15. August herum geht es dann für mich schon wieder nach Hause. Auf die Rückkehr freue ich mich schon sehr, auf den Abschied aber weniger. Doch bis dahin ist ja noch (relativ) viel Zeit. Momentan beschäftige ich mich auch schon mit der Suche nach einem Studiums- oder Praktikumsplatz. Ich tendiere ich in Richtung Medizinstudium mit gegebenenfalls vorgesetztem Praktikum. Doch zum Ergebnis meiner Planungen im nächsten Rundbrief mehr.

Insgesamt bin ich einfach glücklich in meinem Projekt. Mir gefällt die Verbindung von handwerklicher Arbeit und viel Zeit mit Kindern und Jugendlichen, auch wenn es natürlich nicht immer ganz einfach ist. Wenn 19 Kinder und Jugendliche gemeinsam in einem Haus wohnen und viele von schweren Schicksalen gezeichnet sind, kommt es selbstverständlich täglich zu Streitereien und ähnlichem. Doch am Ende des Tages überwiegen die schönen Momente. Die Zeit mit den Kindern ist erfüllend und in vielen verschiedenen Aspekten auch für mich sehr lehrreich. Während der 9 Monate konnte ich gute Beziehungen zu vielen der Kindern und meinen Kollegen aufbauen und bin auch guter Dinge, dass diese Kontakte nicht mit dem Ende des Freiwilligendienstes abrechen werden.



Abbildung 4: Gruppenfoto von einem gemeinsamen Tag im Freien

Ich hoffe, dass dieser Rundbrief für Euch informativ und interessant ist. Abermals möchte ich Euch herzlich dafür danken, dass Ihr dieses Jahr und all diese Erfahrungen durch Eure Unterstützung möglich gemacht habt!

Viele Grüße und auf bald,

Niklas